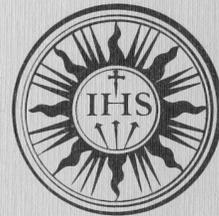




STAUD GÉZA & A MAGYARORSZÁGI JEZSUITA ISKOLAI SZÍNJÁTÉKOK FORRÁSAI I. 1561-1773

STAUD GÉZA

**A MAGYARORSZÁGI
JEZSUITA
ISKOLAI SZÍNJÁTÉKOK
FORRÁSAI I.**
1561-1773



FONTES
LUDORUM SCENICORUM
IN SCHOLIS S.J.
HUNGARIAE
Pars prima

Auszug

DIE QUELLEN DES UNGARISCHEN SCHULTHEATERS
I. Schultheater der Jesuiten

In der Wertung der gesellschaftlichen Rolle und der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Theaterwesens in den ungarischen Schulen kommt dem Moment eine besondere Bedeutung zu, dass das Schultheater von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, also zweihundert Jahre hindurch, die alleinige Theaterform gewesen war und im 18. Jahrhundert dann die Entstehung des nationalen Dramas und des ungarischsprachigen Berufstheaters vorbereitet hatte. Dies muss insbesondere betont werden, da das Schultheater zur gleichen Zeit auch in anderen Ländern /Frankreich, Italien/ in voller Blüte stand, an gesellschaftliche, literatur- und theatergeschichtliche Rolle jedoch von dem ungarischen erheblich abwich. So z.B. in Österreich, wo aus Italien zuströmende, berufsmässige commedia dell'arte-Theatertruppen das Land durchwanderten, und einige Schulschauspiele, die sich dem Kreise des Kaiserhofes angeschlossen haben, auch dessen prunkvolle Äusserlichkeiten annahmen. Oder in Polen, wo neben dem konfessionellen Schultheater dem höfischen Theater und den ausländischen, hauptsächlich italienischen Wandertruppen grössere Bedeutung zukam.

Die spezielle Lage des ungarischen Schultheaters kann auf historische Begebenheiten zurückgeführt werden. Zwei Drittel des Landes sind bis Ende des 17. Jahrhunderts unter Türkenherrschaft gestanden; aber selbst auf die freien Landstriche wagten sich weder deutsche noch italienische Wandertruppen wegen der ständigen Kriegsbereitschaft. So konnte das Schauspiel einzig in den, selbst in den Gefahrenzonen tätigen kirchlichen Schulen eine Heimstätte finden.

Obwohl im Laufe der letzten hundert Jahre schon einige Versuche zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Schultheaters - vor allem auf dem Gebiet der Datensammlung und der Textausgaben - sowie Analysen von einigen ungarischen Schuldramen unternommen worden sind, wissen wir doch über das Theaterwesen in den Schulen recht wenig. Dass es sich jedoch um ein wesentliches literarisches, kultur- und theatergeschichtliches Phänomen handelt, erhellt allein schon aus den Ergebnissen der vorausgehenden Erhebungen, wonach wir die Zahl der, in den Schulen der ungarischen katholischen Unterrichtsorden und der protestantischen Konfessionen abgehaltenen Theaterveranstaltungen auf etwa 15 000 schätzen können. Der vorliegende Band eröffnet die, auf mehrere Bände geplante Reihe der Quellenausgabe "Die Quellen des ungarischen Schultheaters".

Will man bei der Untersuchung methodisch verfahren, so müssen vor allem die Quellen, die Texte der *Historiae Domus* /Hauschroniken/ sowie der *Litterae Annuae* /zusammenfassende Jahresberichte/ erschlossen werden, die aus erster Hand über

Ort und Zeit der Schulvorstellungen, über Inhalt, Verfasser und Ausführenden der Stücke, über szenische Lösungen der Vorstellungen, und endlich über Zusammensetzung und Reagieren des beiwohnenden Publikums berichten.

Zur Abfassung der obigen Berichte waren die Ordensmitglieder laut des - vermutlich auf Initiative des Generals Aquaviva - 1580 auch im Druck erschienenen Reglements "*Regulae Societatis Jesu*" verpflichtet. Der Abschnitt "*Formula scribendi*" des genannten Reglements geht auf alle Formen der schriftlichen Tätigkeit ein, und beschäftigt sich unter dem Untertitel "*De literis annuis*" auch mit der Thematik, Einteilung und Form der *Historiae Domus* und der *Litterae Annuae*.

1./ Die *Historiae Domus*, besser gesagt die Verfasser der Hauschroniken der einzelnen Residenzen hatten die Begebenheiten des Jahres nach folgenden Themenkreisen zusammenzufassen: *Catalogus personarum*, *Conversiones*, *Cultus sanctorum*, *Festivitates*, *Festum Sancti Ignatii*, *Oeconomia*, *Schola*, *Sodalitates*, *Convictus Nobilium*, *Damna* und *Elogium defunctorum*. Die Historiographen haben sich grösstenteils an diese Thematik gehalten, wenn sie sie zuweilen auch erweiterten oder verminderten.

Berichte oder Daten über die Theatervorstellungen sind nur in bestimmten Kapiteln anzutreffen: vor allem in dem Abschnitt oder Absatz *Schola*, ferner - seltener und nur gelegentlich - in den Textteilen *Sodalitates*, *Convictus Nobilium* und *Festivitates*.

Deklamationen werden von den *Scriptores* meistens nur im allgemeinen erwähnt, als die sich jährlich regelmässig wiederholenden Übungen der oberen zwei Klassen, die keinen theatralischen Charakter hatten. Bei den Schauspielen jedoch geben sie immer das Thema oder den Titel, wie auch die ausführenden sowie die prämiirten Klassen an. Gelegentlich enthält dieser Abschnitt auch Angaben zur Bühne, Dekorationen und Kostüme, wie auch immer die Erwähnung der Spielanlässe und des Aufführungsortes.

Ein wesentliches Moment der Aufzeichnungen ist die Anführung der Sprache der Vorstellungen. Dies wird immer erwähnt, wenn das Stück nicht in lateinischer Sprache gespielt worden ist (/lingua hungarica, germanica, gallica, italica, slavonica, valachica/). Manchmal schreibt der Chronist nur "lingua vernacula" oder "idioma vulgare", so dass es sich nicht immer eindeutig herausstellt, ob es sich nun um eine ungarische, deutsche oder eventuell slowakische Aufführung handelt.

2./ Neben den *Historiae Domus* sind die sog. *Litterae Annuae*, die wir mit "Jahresbericht" oder "Jahresausweis" übersetzen könnten, die wichtigsten Quellen für die gesamte Tätigkeit, und somit auch für das Theater der Jesuiten. Die *Litterae Annuae* enthalten den verkürzten Inhalt sämtlicher *Historiae Domus* der Provinz - in unserem Falle der *Provincia Austriae*. Die *Scriptores* des Provinzials haben die Berichte

anfänglich in zwei /später in mehreren/ Exemplaren gefertigt. Ein davon wurde nach Rom, dem General des Ordens zugeschickt, das zweite bzw. das dritte liess man in einer festgelegten Reihenfolge unter den einzelnen Residenzen der Provinz zirkulieren, wo es während den Mahlzeiten vorgelesen und dann dem nächsten Residenz zugeschickt wurde, bis endlich das zum Provinzial zurückgelangte Exemplar ins Archiv gelegt wurde.

3./ Neben den *Historiae Domus* sind in den Archiven einiger Kollegien auch sog. *Diarien* erhalten geblieben, wo die Ereignisse Tag für Tag, jedoch ausserordentlich summarisch, meistens nur mit ein paar flüchtigen Zeilen aufgezeichnet worden sind. Diese, offensichtlich nur für den Hausgebrauch bestimmte Aufzeichnungen dienten der Vorbereitung des am Ende des Jahres zu verfassenden *Historia Domus*.

4./ Neben diesen handschriftlichen Quellen narrativen Charakters kann sich der Forscher der Geschichte des Schultheaters auch gedruckten Quellen bedienen. In Praxis der Jesuiten, und später auch mehrerer anderen geistlichen Unterrichtsorden haben sich zwei Typen der theatralischen Publikationen eingebürgert: die Programme der Schuldramen und die Textbücher. Die *Programme* /besser: *programma*, *periocha*, *argumentum*/ sind meistens 2, 4 oder 8 seitige Druckwerke, die Vorläufer der späteren Theaterzettel und Programmhefte. Auf dem Titelblatt sind der Titel des Stückes, der Name und Rang des Mäzenen der Schule, Ort und Zeitpunkt der Aufführung, die ausführende

Klasse und das Impressum angegeben. Das Programm enthält zwei wichtige Angaben: die Rollenverteilung /*Personae agentes*/ und den Szene für Szene beschriebenen Inhalt des Dramas /*argumentum*/. Gelegentlich wird auch die Liste der prämierten Schüler veröffentlicht.

Die Programme der Jesuiten sind grösstenteils in lateinischer Sprache verfasst, in einigen Fällen jedoch wird der Inhalt des Stückes - den Sprachkenntnissen des jeweiligen Publikums angepasst - in zwei /lateinisch, deutsch/ oder in drei /lateinisch, ungarisch, deutsch/ Sprachen veröffentlicht. Solche Programme liess man jedoch nicht zu jeder Vorstellung sondern nur aus Anlass festlicher, ein breiteres Publikum anziehender Produktionen in einigen hundert Exemplaren drucken.

5./ Gelegentlich haben die Jesuiten auch den *vollständigen Dramentext* mit einem, dem der Programme ähnlichen Titelblatt drucken lassen. Diese waren offenbar nicht zum Lesen bedacht, sondern wurden aller Wahrscheinlichkeit nach als Regisseur- oder Souffleurexemplare anderen Kollegien zugeschickt, um die Gestaltung des Repertoires zu erleichtern.

6./ Wir dürfen aber auch die in *Handschrift* erhalten gebliebenen Schuldramen nicht ausser Acht lassen. Diese sind meistens Kopien, grösstenteils für verschiedene Aufführungen adaptierte Varianten der Stücke. Original und Verfasser sind daher äusserst schwierig, meistens auch unmöglich feststellbar. In zahlreichen Fällen weiderum können sie doch - aufgrund der

Eintragungen in den Manuskripten - mit einer konkreten Aufführung in Verbindung gebracht werden.

7./ Endlich verfügen wir unter den Quellen des ungarischen Schultheaters auch über gewisse *Illustrationsmaterialien*. Dies ist die Sammlung der Bühnenbildentwürfe der Ödenburger Jesuiten, deren 106 Farbskizzen uns über die visuellen Elemente der Aufführungen informieren.

Neben den obigen Quellengruppen können allerdings auch zahlreiche andere Materialien, als Missilenbriefe, Visitationsprotokolle, zeitgenössische Tagebücher, Memoiren, Wirtschaftsaufzeichnungen und vor allem Abolitionsschriften Angaben zur Geschichte des Schultheaters bewahrt haben. Diese Quellen haben wir jedoch in die Untersuchung nicht einbezogen, teils wegen der unübersichtlichen Menge und der Missordnung der Materialien /Ungarisches Staatsarchiv/, teils wegen der Unzugänglichkeit eines Grossteils von ihnen /Slowakei, Rumänien/, und endlich, weil sie neben den analysierten Quellen viel Neues wahrscheinlich nicht enthalten können. Darauf lasst zumindest die Gegenüberstellung solcher sporadischer Angaben mit den erwähnten, grundlegenden Quellen schliessen.

Die Veröffentlichung der Texte über das ungarische Schultheater erfolgt nach Kollegien, in chronologischer Reihenfolge. Auf den Zitaten folgen Angaben über Titel, Aufbewahrungsort und Signatur der Quellen. Bei den wenigen erhaltengebliebenen Programmen, Editionen und Manuskripten geben

wir neben dem Aufbewahrungsort auch die vollständige Titelbeschreibung an. Die Bibliographie der Fachliteratur der einzelnen Aufführungen beschliesst jede Einheit.

*

Zum Schluss möchte ich hier der Sektion 18. Jahrhundert des Institutes für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften für die warme Unterstützung; der Direktion und den Mitarbeitern des Institutes für Theaterwissenschaft zu Wien für die unschätzbare Hilfe und den ungarischen Mitgliedern des Institutum Historicum S.J. zu Rom für ihre liebevolle Mithilfe meinen herzlichsten Dank abstaten, denn ohne ihre hilfreiche Unterstützung hätte diese, auf jahrzehntelanger Forschung fussende Arbeit nicht zustandekommen können.